



Interviews

Datum: 12. Oktober 2023

Dirk-Oliver Heckmann im Gespräch mit Nazih Musharbash, Präsident der Deutsch-Palästinensischen Gesellschaft

Dirk-Oliver Heckmann: Wir haben wahrscheinlich fast alle die grausamen Bilder von dem menschenverachtenden Vorgehen der Hamas-Terroristen gesehen. Hunderte Zivilisten wurden bestialisch ermordet, Frauen, Kinder, Säuglinge, Alte, oder in den Gazastreifen entführt, wo sie als lebendige Schutzschilde dienen. Die Hamas hat bereits angekündigt, dass für jeden Luftangriff auf den Gazastreifen, der nicht angekündigt wird, Geiseln erschossen würden. Auch deutsche Staatsangehörige sind unter diesen Geiseln.

Wir können jetzt über die Entwicklung in Nahost sprechen mit Nazih Musharbash. Er ist Präsident der deutsch-palästinensischen Gesellschaft. Er lebt seit 1965 in Deutschland, saß auch für die SPD im niedersächsischen Landtag. Geboren wurde er in Amman (Jordanien), wo wir ihn jetzt auch erreichen. – Guten Tag, Herr Musharbash.

Nazih Musharbash: Guten Tag.

Heckmann: Herr Musharbash, spätestens jetzt sollte jedem klar sein, mit was man es bei der Hamas zu tun hat, nämlich mit Terroristen, oder?

Musharbash: Nach der Definition der westlichen Welt, von Deutschland vor allem, handelt es sich um einen terroristischen Akt und die Hamas ist so definiert worden.

Heckmann: Und nach Ihrer Definition?

Musharbash: Ich trage die gleiche mit, weil unsere Gesellschaft eine in Deutschland gegründete Gesellschaft ist. Das heißt, wir sehen da auch keinen Dissens.

Die Frage ist jetzt nur, ob hier eine Gruppe oder ein unterdrücktes Volk das Recht hat auf Selbstverteidigung ja oder nein.

Heckmann: Ist das Selbstverteidigung, was da stattgefunden hat?

Musharbash: Nein, nein, nein. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch. – Das was jetzt am Sonnabend passiert ist, das verurteilen wir auf das schärfste. Die Gegenaktion genauso. Aber der Anlass war für mich nicht jetzt gerade diese Aktion selber, sondern die gesamte Entwicklung insgesamt in Palästina und im Gazastreifen. Das deutete darauf hin, dass es irgendwann mal zu einer explosiven Reaktion und Gegenreaktion kommen würde. Wer die Situation politisch immer verfolgt hat, der muss davon gewusst haben. Die Unterdrückung in dem Westen, die zunehmende Aggression der Siedler in der Westbank und die Erstürmung der Siedler auf dem Tempelberg in Jerusalem sowie die Beschlagnahmung von Häusern, die Vertreibung von Palästinensern überall, sogar mitten in Israel führten dazu, dass nicht nur eine Enttäuschung, sondern eine größte Verärgerung und eine Wut entstanden sind.

Heckmann: Was da die Ursachen und Wirkungen waren, darauf gehen wir später vielleicht noch mal ein. Bleiben wir noch mal bei der Militäroperation. Sie haben gesagt, Sie verurteilen die Terrorattacke der Hamas genauso wie auf der anderen Seite die israelische Militäroperation, die geplant ist. Sind wir uns aber nicht einig, Herr Musharbash, Israel hat das unabweisbare Recht, von seinem Selbstverteidigungsrecht Gebrauch zu machen, auch militärisch?

Musharbash: Das ist im Grunde kein Dissens zwischen uns. Jeder darf sich verteidigen, wenn er angegriffen wird. Jeder!

Heckmann: Aber Sie haben gerade die israelische Militäraktion verurteilt.

Musharbash: Ich habe gesagt, dass die israelische Gegenaktion, die auch genauso mit Rache begründet war, zu verurteilen ist. Zivilisten sterben auf beiden Seiten. Das verurteile ich. Ich verurteile die Gewalt auf beiden Seiten, von wem auch immer angefangen und entfacht worden ist, von beiden Seiten. Wir setzen uns für den Aufbau

einer zivilen Gesellschaft in friedlichen Umständen und nicht für die Gewalt ein. Die Gewalteskalation nimmt zu und wer die Situation beobachtet hat, muss irgendwann mal feststellen oder daraus folgern, dass die Hamas oder die Palästinenser in der Westbank sogar rebellieren würden, weil die Erdrückung zu groß war.

Heckmann: Eine Rebellion ist das eine, aber eine solche Terroraktion ist das andere. Sie sprechen von Rache. Müssen wir festhalten hier im Deutschlandfunk um 6:54 Uhr: Sie, Nazih Musharbash, Präsident eines in Deutschland als gemeinnützig eingetragenen Vereins, nämlich der deutsch-palästinensischen Gesellschaft, legitimieren faktisch den Terror?

Musharbash: Nein! Ich verurteile den Terror der Hamas auf das schärfste. Aber auch die Reaktionen der Israelis, die jetzt momentan so erdrückend sind.

Heckmann: Sie haben in diesen Tagen gesagt, bedauerlicherweise habe die Weltgemeinschaft, auch die EU und die Bundesregierung immer nur die israelische Seite unterstützt und die palästinensischen Rechte auf Selbstbestimmung und die Schaffung eines eigenen Staats stets ignoriert. Wenn ich Sie jetzt so höre, heißt das nicht im Umkehrschluss, Israel ist selbst schuld an der beispiellosen Terrorattacke der Hamas? Betreiben Sie da nicht eine klassische Täter-Opfer-Umkehr?

Musharbash: Nein. Ich sehe in den jetzigen momentanen Ereignissen ein Fehlverhalten beider Seiten. Die Hamas hat angegriffen, das verurteilen wir.

Heckmann: Aber Sie sehen die Ursache für diese Terrorattacke Auf der israelischen Seite und legitimieren im Prinzip faktisch diese Aktion.

Musharbash: Nein, ich relativiere gar nichts, sondern ich halte fest, dass die israelischen Machenschaften in allen Gebieten der besetzten Gebiete dazu geführt haben, dass eine große Verärgerung in der okkupierten besetzten Bevölkerung herrscht. Das habe ich gesagt. Und irgendwann muss man im Grunde folgern, dass es zu einer Explosion kommt. Ich will ja nicht sagen, dass die Hamas jetzt das Recht hat, solche Sachen, solche Attacken vorzunehmen. Überhaupt nicht!

Heckmann: Aber Israel ist schuld?

Musharbash: Das habe ich nicht gesagt! Ich habe nicht gesagt, Israel ist schuld daran. Aber die Weltgemeinschaft muss letzten Endes auch akzeptieren, dass das Selbstbestimmungsrecht, das von der UNO den Palästinensern gegeben wurde, missachtet wurde. Ich halte fest – und nicht nur ich –, die Okkupation der besetzten Gebiete ist völkerrechtswidrig. Das sagt auch die Bundesregierung übrigens.

Heckmann: Das sagt die Bundesregierung. Das heißt aber nicht, dass es Gründe gibt für eine derartig menschenverachtende Terroraktion.

Musharbash: Nein! Die menschenverachtenden Terrorakte verurteilen wir auf das schärfste, auch von Hamas. Das habe ich mehrmals gesagt.

Heckmann: Herr Musharbash, in Deutschland, auch in anderen Städten der Welt haben Palästinenser und auch arabischstämmige Menschen die Terrorattacke regelrecht gefeiert, mit dem Verteilen von Süßigkeiten zum Beispiel. In Neu-Köln ist ein Lehrer von einem Schüler niedergetreten worden, der mit der palästinensischen Flagge in die Schule kam. Der Lehrer wollte da einschreiten. Was geht Ihnen da durch den Kopf?

Musharbash: Wir von der deutsch-palästinensischen Gesellschaft verurteilen das Ganze. Wir führen keine Demos zu Gunsten oder gegen irgendjemand, weil solche Sachen missbraucht werden. Wir verurteilen genauso diejenigen, die meinetwegen den Terror oder die Angriffe der Hamas feiern. Das ist nicht unser Thema. Unser Thema ist eine friedliche Koexistenz zwischen Palästinensern und Israelis.

Heckmann: Menschen, die die Gewalttaten der Hamas bejubeln und sich damit vom Boden des Grundgesetzes wegbewegen, dass sie das Land verlassen müssten, wenn das möglich ist und sie keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, sehen Sie das auch so?

Musharbash: Ich habe gerade gelesen – ich bin jetzt hier in Jordanien -, der deutsche Staat darf im Grunde seine Regelung so erlassen, wie er das mag. Ich sage nur, unsere Leute von der deutsch-palästinensischen Gesellschaft sind nicht auf der Straße und bejubeln die Hamas. Das ist nicht unsere Sache.

Heckmann: Müssen solche Leute Deutschland verlassen?

Musharbash: Das mag Deutschland so machen wie es will. Das werde ich auch jetzt im Moment nicht beurteilen und bewerten.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.